

Jacob (HERTZ[EL], HIRSCH[EL], JA'BEZ [BEN ZWI ASCHKENASI]) EMDEN

geb. 1697 Altona

gest. 1776 ebd.

Rabbiner

jüd.

(BLO I, Aurich 1993, S. 120 - 122)

Jacob Emden - in nicht-jüdischen Quellen als Jacob Hertz el bezeichnet - war der Sohn einer der größten rabbinischen Autoritäten seiner Zeit, des Chacham Zwi in Altona. Chacham Zwi war Rabbiner der großen Dreier Gemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek; wie der Vater galt auch sein Sohn Jacob als Hüter strenger religiöser Orthodoxie.

Nur ein einziges Mal in seinem Leben bekleidete Jacob Emden ein Rabbinat, und zwar in den Jahren 1729 bis 1732 in Emden, woher er auch seinen Beinamen erhielt. Während eines Aufenthaltes in Ostfriesland im Frühling 1729 hatte ihn die jüdische Gemeinde in Emden zu ihrem religiösen Oberhaupt gewählt. Mit dieser Gemeinde verbanden ihn persönliche Beziehungen; die Bekanntschaft mit dem damaligen Gemeindeführer und Kaufmann Jonathan ha Levi - bei dem es sich vermutlich um den aus nicht-hebräischen Quellen bekannten Geschäftsmann Jonas Salomon oder um den Bankier Jonas Goldschmidt gehandelt hat - und dessen Schwiegertochter, die seine "Jugendliebe" war, bestärkten ihn vermutlich in seinem Entschluß, nach Emden überzusiedeln.

Über seine Tätigkeit als Rabbiner in der ostfriesischen Hafenstadt berichtet Jacob ausführlich in seiner Autobiographie "Megillat Sefer" (entstanden 1752-1766); allerdings teilen diese Aufzeichnungen nur wenig über die alltäglichen Lebensverhältnisse und -bedingungen der Juden in Emden mit. Trotz des nur relativ kurzen Aufenthalts und der nur vorübergehenden Ausübung des Rabbinats in der ostfriesischen Hafenstadt wurde die geistige Haltung Jacob Emdens durch diese Zeit nachhaltig beeinflusst, da die dort gemachten negativen Erfahrungen in ihm eine große Geringschätzung für die Gemeindeführung durch jüdische Laien hervorriefen.

Während seines dreieinhalbjährigen Aufenthaltes genoß Jacob Emden aufgrund seiner Persönlichkeit und seiner Kenntnisse nicht nur innerhalb der Emder Gemeinde hohes Ansehen, sondern wurde auch außerhalb Ostfrieslands als Lehrautorität weithin respektiert. Verschiedentlich zog man ihn in dieser Zeit bei Streitigkeiten anderer jüdischer Glaubensgemeinschaften zu Rate, zu denen er wie auch zu anderen religiösen Themen in zahlreichen Responzen Stellung bezog. Literarisch war seine Emder Zeit sehr produktiv; unter anderem verfaßte er sechs Predigten und 28 Responzen, die später zum Teil auch im Druck erschienen und noch in einem - in scharfem Kontrast zu späteren Äußerungen - moderaten, um Kompromiß bemühten Ton verfaßt waren. Neben seiner unmittelbaren Tätigkeit als Rabbiner arbeitete er während seiner Emder Zeit auch als Importeur von Waren aus Amsterdam, um seinen Lebensunterhalt aufzubessern.

Für die baldige Aufgabe seines Rabbineramtes machte Jacob Emden in seinem Lebensrückblick seine angeschlagene Gesundheit und die seiner Frau verantwortlich; tatsächlich dürften dafür aber wohl ebenso Auseinandersetzungen mit dem jüdischen

Gemeindevorstand, vor allem mit den erwähnten wohlhabenden Kaufleuten Jonas Salomon und der Familie Goldschmidt, ausschlaggebend gewesen sein. Diese widersprachen Jacob Emden in mehreren religiös-rituellen Angelegenheiten; mit einer tiefen Abneigung gegen die Laienführung in den jüdischen Gemeinden verließ Jacob Emden 1732 die Hafenstadt und schwor sich, nie wieder ein Amt anzunehmen. Bis zu seinem Tode lebte er als Privatmann in der dänischen Freistadt Altona, wo er eine Druckerei betrieb.

Jacob Emden war trotz seiner orthodoxen Grundeinstellung gegenüber seiner geistigen, nicht-jüdischen Außenwelt relativ aufgeschlossen; so eignete er sich - zumeist autodidaktisch - die lateinische und holländische Sprache an; Philosophie, christliche Theologie und wissenschaftliche Entdeckungen seiner Zeit waren ihm bekannt. Eine intensivere Beschäftigung mit fremdem Wissensgut lehnte er jedoch ab und befürwortete dessen Kenntnis nur insoweit, als er es bei Angriffen auf die jüdische Religion oder Kultur zur Verteidigung für notwendig erachtete.

Seine Gegnerschaft gegenüber allen ideologischen wie praktischen Abweichungen vom biblisch-rabbinischen Judentum und das Festhalten an strikter rabbinischer Tradition brachten ihn mehrfach in Konflikte mit anderen jüdischen Lehrautoritäten seiner Zeit. Darunter hatte die sich über Jahre hinziehende Auseinandersetzung mit dem Oberrabbiner der Dreier Gemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek, Jonathan Eybeschütz, die größten Nachwirkungen auf die geistesgeschichtliche Entwicklung des Judentums im 18. Jahrhundert. Die aus dem Vorwurf der Häresie erwachsenen Streitigkeiten zwischen Emden und Eybeschütz ("Amulettenstreit"), in die nach 1750 Judengemeinden innerhalb und außerhalb Deutschlands und auch nicht-jüdische Stellen einbezogen wurden, spalteten vielerorts die jüdischen Gemeinschaften in Anhänger der einen oder anderen Partei. Am Ende der Fehde stand ein großer Ansehensverlust der rabbinischen Institution; vielfach wandten sich die jüdischen Einwohner von dem 'Rabbinergezänk' ab. Die eigentliche geistesgeschichtliche Bedeutung Jacob Emdens geriet durch diese Auseinandersetzungen in den Hintergrund.

Werke: Megillat Sefer, hrsg. von David K a h a n a [hebräisch], o. O. 1897, Neudruck New York 1956 [Übers. in Vorbereitung durch Jacob J. S c h a c t e r, New York; Veröffentlichung durch Yale University Press]; Responsen, Kommentarwerke.

Nachlaß: Verloren.

Literatur: Encyclopaedia Judaica, 2. Aufl., Jerusalem 1973, Band 6, Sp. 721-726; Heinz Mosche G r a u p e, Die Entstehung des modernen Judentums: Geistesgeschichte der deutschen Juden 1650-1942, 2. rev. und erw. Aufl., Hamburg 1977; Jacob J. S c h a c t e r, Rabbi Jacob Emden: Life and Major Works, Diss., Department of Near Eastern Languages and Civilizations, Harvard University, Cambridge, Massachusetts 1988.

Jan Lokers